

KULTUR SCHOCK

Extrem is mus(s)?:

Radikaler Protest = Probleme an der Wurzel anpacken?
„Make Art not War“ - Jugendclub on Tour in der Hauptstadt

KULTUR BERLIN

(verfasst von den Teilnehmer/-innen in MEDIEN COTTBUS)



Raus aus Cottbus, rein ins Getümmel, hieß es für die Teilnehmer des Workshops „Radikaler Protest = Probleme an der Wurzel packen?“ mit den Referentinnen Sylvia Seidel und Lisa Bogerts in Berlin. Schon das Gelände einer Barockbrauerei im Berliner Bergmann-Kiez beeindruckte die mitgereisten Kids. Das riesige Graffiti vor der Tür des Veranstaltungsorts ließ gleich alle Dämme brechen: „Das passt ja zum Thema, wie die Faust auf's Auge“, waren sich

die Workshop-Teilnehmer einig. Einige haben schon an Graffiti-Workshops teilgenommen und sind selbst Sprayer – betonen aber, ihre Kunst legal auszuüben. „So etwas, wie diese Fläche hier, bräuchten wir auch in Cottbus“, waren sie sich schnell einig.

Für den Workshop hatten sich die Veranstalter im Rahmen der Reihe „Extrem is mus(s)?“ zwei Vortragende eingeladen, die sich mit der Materie „Streetart, Graffiti und Protest“ gut auskannten. Anschaulich zeigten Bogerts und Seidel, wie in der Welt mit verschiedenen Arten der Streetart gesellschaftliche Missstände angeprangert werden. Dass in manchen Teilen der Welt selbst übergroße Graffiti an Mauern und Häuserwänden legal sind und die Künstler die Entstehung ihrer Arbeit teilweise mitfilmen und dann ins Internet stellen, stieß auf reges Interesse. Das seien Dinge, die hier in Deutschland eher ungewöhnlich sind, wurde in der anschließenden Diskussion herausgearbeitet.



In lockerer Atmosphäre ließen die beiden Dozentinnen immer wieder Fragen auch während ihrer kurzweiligen Vorträge zu. Die Macht von Bildern war ein zentrales Thema des Workshopbeitrages von Lisa Bogerts. Die Jugendlichen konnten den Weg einer „brennende Mülltonne“ durch die deutsche Medienlandschaft verfolgen. Wobei am Ende auch in der Diskussion so gar nicht mehr klar

KULTUR SCHOCK

wurde, ob diese Tonne nicht vielleicht nur Irgendeine war, die nicht einmal einen Protest abbildete, sondern eventuell sogar nur aus Versehen brannte.

Spannend war eine Raterunde, in der es darum ging, fotografierte Szenen der Gewalt Ländern oder Ereignissen zuzuordnen. Selbst die medienerfahrenen Workshopteilnehmer waren oft außerstande, die richtige Antwort zu finden. Besonderes Interesse fand der Vortrag von Sylvia Seidel, der viele konkrete Beispiele der Streetart zum Inhalt hatte. Da konnten die „Sprayer“ ihr Wissen zeigen. Viele der Arbeiten hatten sie auch schon in dem einen oder anderen Workshop gesehen oder waren gar ihre Idole, wie der im englischen Bristol geborene Underground-Graffiti-Künstler Banksy. Dass sogar die Mitglieder der antifaschistischen Gruppe „Die weiße Rose“ auch unter anderem wegen ihrer Streetart von den Nazis verfolgt und ermordet wurden, war neu für viele Workshopteilnehmer.

Je mehr Erkenntnisse man bekommt, desto komplexer wird die Welt, könnte ein Fazit des Tages in Berlin sein. Aber auf jeden Fall wurde klar, dass ein Bild mehr als Tausend Wörter sagt, ebenso viele verschiedene Interpretationsmöglichkeiten bietet, aber auch von extremen Meinungsmachern benutzt werden kann.